

ich doch selbst während meines Aufenthalts unter diesen Menschen eine braune Farbe bekommen, die sich erst in Stockholm wieder verlor. Eine sehr strenge Kälte bringt in vielen Fällen dieselben Wirkungen hervor, als sehr große Hitze.

Der Lappländer ist sowohl von Natur als aus Noth ein Nomade. Da sein Unterhalt völlig von seinen Rennthieren abhängt, welche ganz frei und sich selbst überlassen sind, so kann man sagen, daß seine Bewegungen durch sie geleitet werden, und daß seine ganze Lebensweise durch sie bestimmt wird. Die Anzahl der Rennthiere, die zu einer Heerde gehören, ist von 300—500; mit einer solchen Heerde kann ein Lappe sich wohl befinden und leidlich leben. Er kann im Sommer eine hinreichende Menge Käse machen für das Bedürfniß des Jahres; und im Winter kann er so viele Rennthiere schlachten, daß er und seine Familie fast beständig Fleisch essen können. Mit 200 Rennthieren kann ein Mann mit kleiner Familie sich so einrichten, daß er auskommt. Hat er nur 100, so ist sein Auskommen sehr unsicher; bei 50 ist er nicht mehr sein eigener Herr, kann nicht mehr seine eigene Wirthschaft führen, muß vielmehr seine kleine Heerde mit der eines reicheren Lappen vereinigen und verrichtet nun die Dienste eines Knechtes, indem er die Heerde begleitet und hütet, nach Hause zum Melken bringt u. s. w. Es geschieht auch häufig, daß, wenn die Heerde eines Lappländers durch Krankheit oder Unglück bis auf diese Zahl herunter kommt, er den Ueberrest einem Andern verkauft und sich selbst nach der Seeküste begiebt. Da sucht er entweder Arbeit bei den norwegischen Anwohnern, oder, was noch häufiger der Fall ist, er läßt sich an den Ufern einer der benachbarten Meerbuchten auf der Küste nieder, treibt den Fischfang zu seinem Unterhalt und wird aus einem Gebirgslappen ein Küstenlappe. Aber die Sehnsucht nach dem freien Nomadenleben verläßt ihn nicht, und zuweilen gelingt es ihm, die frühere Lebensart wieder zu beginnen.

Ein Lappländer, der Herr einer Heerde von 1000 Rennthieren ist, wird als ein reicher Mann angesehen, obgleich die Beispiele nicht selten sind, daß einige 1500, ja 2000 haben.

Das Leben dieser Menschen ist einer beständigen Veränderung unterworfen und wechselt zwischen größter Unthätigkeit und größter körperlicher Anstrengung, zwischen höchstem Ueberfluß und Mangel, zwischen höchster Kälte und Hitze. Wenn der Lappe hungrig ist und seine Eßlust ungehindert befriedigen kann, so ist er ganz gefräßig; die Masse, welche er verschlingt, ist ganz erstaunlich, und wie die wilden Thiere des Waldes ist er so viel, um auf einige Tage satt zu sein, falls er einem unvermutheten Mangel ausgesetzt werden sollte. Während der Wanderzeit im Sommer ist indeß die Nahrung des Lappländers außerordentlich einfach und spärlich. Da genießt er nicht mehr seine Lieblings Speise, das Rennthierfleisch: dies ist die leckere Winterkost. Im Sommer ist er nur darauf bedacht, seine Heerde zu vermehren. Er begnügt sich mit der Milch seiner Thiere und